pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schilling-Sandvoß, Katharina

Der Nachtvogel

Musikpraxis (2003) 99, S. 12-18

Quellenangabe/ Reference:
Schilling-Sandvoß, Katharina: Der Nachtvogel - In: Musikpraxis (2003) 99, S. 12-18 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-258798 - DOI: 10.25656/01:25879

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-258798
https://doi.org/10.25656/01:25879

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Der NACHTVOGEL

Kinder leben in Geschichten und lassen sich durch ihre Stimmungen fesseln. Durch die Erweiterung der Sprache mit Musik und Klang lässt sich die Vorstellungskraft vertiefen. Die Vertonung von Geschichten ist daher eine vielfach praktizierte Methode in der musikalischen Arbeit mit Vor- und Grundschulkindern. Es entspricht ihrem kreativen Ausdrucksvermögen, erlaubt die Beteiligung aller Kinder am gemeinsamen Gestaltungsprozess und ermöglicht Einsichten in musikalische Zusammenhänge.

Die Geschichte „Der Nachtvogel" von Ursula Wölfel entspringt der Erfahrungswelt der Kinder. Unbestimmte Angstgefühle – hier übertragen auf ein Phantasieobjekt – , Unverständnis der Eltern gegenüber diesen Ängsten, schließlich die Bewältigung der Angst, ohne sie gänzlich zu verlieren, sind für Grundschulkinder nachvollziehbar. Trotz ihrer Länge ist die Geschichte überschaubar, spannend und bietet reichlich Anreize zur akustischen Gestaltung. Neben den zahlreichen Hörereignissen, die eine konkrete, eher imitatorische Umsetzung nahe legen, findet sich dennoch genügend Spielraum für Gestaltungsmöglichkeiten auf einer abstrakteren, klangmalerisch atmosphärischen Ebene.

1. Schritt: Erproben

Ein klein wenig Vorbereitung braucht es, um den Raum für die Stunde in Szene zu setzen: So abgedunkelt wie in Schulräumen eben möglich, wird er durch einen Overheadprojektor beleuchtet, der nach oben gedreht und mit einer blau gefärbten Transparentfolie belegt wird (Farbfolien sind im Fachhandel erhältlich, verwendbar sind aber auch durchsichtige Heft- oder Buchumschläge oder selbst bemalte Folien).
5 Taschenlampen (rechtzeitig ausleihen), die auch die späteren ‚Arbeitsplätze' der Gruppen markieren, zaubern durch eine Schablone (siehe Beschreibung am Ende des Artikels) die Andeutung eines Sternenhimmels an die Decke.
Mancher Kollegin mag dies zu aufwendig erscheinen. Natürlich geht es auch ohne Nachthimmel und Sterne, aber gerade in der Schule scheint es mir wichtig, die Kinder für den Musikunterricht ‚abzuholen' und einen Kontrapunkt zum üblichen schulischen Geschehen zu setzen.

Sobald sich die Kinder im Kreis eingefunden haben, erklingt die „Gymnopédie Nr. 1" von Erik Satie. Diese Klavierminiatur mit ihrem ruhigen, träumerischen Charakter dient zunächst einmal nur zur Einfühlung in das Thema, beim nächsten Schritt ist sie Impulsgeberin für die Gestaltung einer Abschlussmusik zur Geschichte, am Ende wird sie Anreiz zum Musikhören.

Tipp Die „Gymnopédie Nr. 1" finden Sie auf der nächsten musikpraxis-CD in zwei Fassungen: in der Originalfassung für Klavier und in der Orchestrierung von Debussy, bei der man die Melodie besonders gut heraushören kann.

Nacht und Dunkelheit können nicht nur angenehme Empfindungen und Träume auslösen; Ängste und Unheimlichkeiten deutet der Kanon „Finster, finster" mit seinem leicht gespenstischen Charakter an. Da er sich schnell einprägt, wird er durch Vor- und Nachsingen eingeführt. Dynamische Abstufungen machen dabei nicht nur die Einführung interessanter, sondern vertiefen auch seine Stimmung.

Ideen zur musikalischen Gestaltung einer Geschichte

Funkel, funkel

Verfasser unbekannt
Text (2. Zeile): Katharina Schilling-Sandvoß

Mit geübteren Gruppen kann das Stück schon als Kanon gesungen werden, wesentlicher ist aber augenblicklich die Geschichte, die nun vorgelesen wird.

Ursula Wölfel:

Der NACHTVOGEL

Aus rechtlichen Gründen kann die Kurzgeschichte „Der Nachtvogel“ von Ursula Wölfel an dieser Stelle nicht angezeigt werden.

Der Text ist abgedruckt in: Wölfel, Ursula (1995): *Die grauen und die grünen Felder*. Weinheim und Basel: Beltz & Gelbert Verlag.

aus: Ursula Wölfel, Die grauen und die grünen Felder, 1995 Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim und Basel

Tipp In einem Gespräch sollte den Eindrücken, Assoziationen und Erlebnissen der Kinder Raum gegeben werden, wenn sich dieses Bedürfnis zeigt. Manche Kinder mögen sich allerdings erst später äußern, wenn durch die Gestaltung etwas Abstand gewonnen ist.

Die Herangehensweise an die Verklanglichung der Geschichte ist offen. Die Kinder sollen nicht ein von der Lehrerin ausgetüfteltes Arrangement von Klängen möglichst getreu wiedergeben, sondern eigene Vorstellungen zur Umsetzung von Sprache in Klang entwickeln, erproben, verwerfen und konkretisieren. Die Umsetzung dieser Aufgabe erfolgt in fünf Gruppen. Jede Gruppe gestaltet nur einen Teil der Geschichte (die Teile sind in der Geschichte weiß unterlegt), der für das gemeinsame Lesen und Bearbeiten auf DIN-A-3-Bögen vergrößert werden sollte.

Je nach der Vorerfahrung der Kinder kann es hilfreich sein, Bearbeitungsschritte zu besprechen und festzuhalten, wie z.B.:

1. Überlegt gemeinsam, an welchen Stellen der Geschichte Instrumente spielen können und markiert diese Stellen.
2. Wählt Instrumente aus, die zu den Klängen passen, und probiert aus, wie es euch am besten gefällt. Versucht die Klänge so auszusuchen, dass die Geschichte möglichst spannend klingt. Auch eure Stimme kann spannende Klänge erzeugen.
3. Zeichnet Symbole für die ausgesuchten Instrumente an der Stelle ein, an der sie erklingen sollen.
4. Legt gemeinsam fest, wer welche Stelle liest und wer welches Instrument spielt. Achtet darauf, dass alle Schülerinnen und Schüler eurer Gruppe gleich oft beteiligt sind.

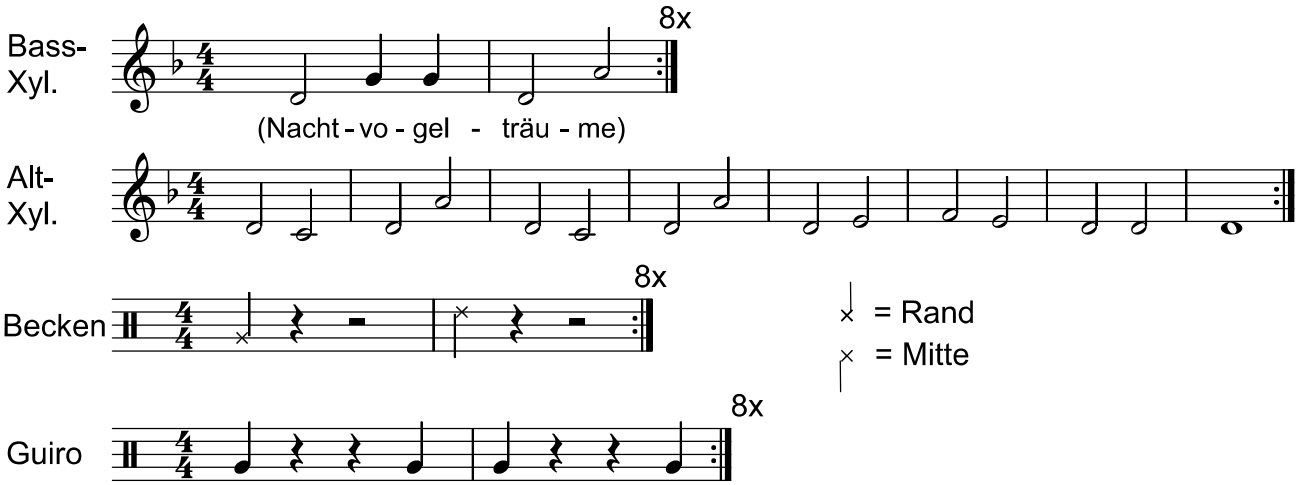
Am Ende werden die Ergebnisse im Kreis zu einer Gestaltung zusammengefasst, an der die gesamte Klasse beteiligt ist. Eine Aufnahme ermöglicht die Besprechung und Vertiefung im nächsten Schritt.

Tipp Um eine gute Aufnahmequalität zu erzielen, lohnt sich etwas ‚technischer Aufwand' mit dem Aufbau von guten Mikrofonen (evtl. Raummikrofonen), die über ein Mischpult mit einem Kassettengerät verbunden werden.

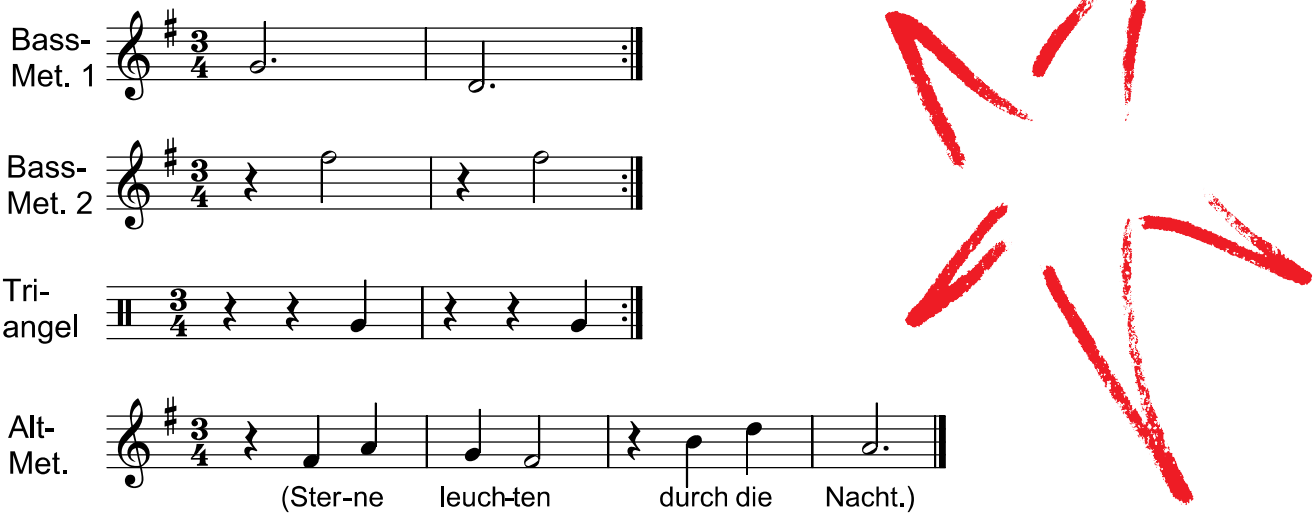
2. Schritt: Bearbeiten

Am Beginn des zweiten Schritts steht die Einführung zweier kurzer Instrumentalsätze, einer als Begleitung des Kanons „Finster, finster", der zweite als Anklang an die „Gymnopédie Nr. 1". Beide knüpfen an die letzte Stunde an, stimmen auf das Thema ein und können als Ausschmückung der Klanggeschichte Verwendung finden.
Die Texte in Klammern oder ähnliche können als Unterstützung bei der Einführung verwendet werden. Es beginnen die Bassinstrumente, nach und nach kommen dann die anderen dazu:

Arrangement „Finster, finster"



Arrangement „Sterne"



Die Kinder entscheiden eindeutig, welches der Stücke als Vorspiel und welches als Ausklang der Geschichte Verwendung finden kann.

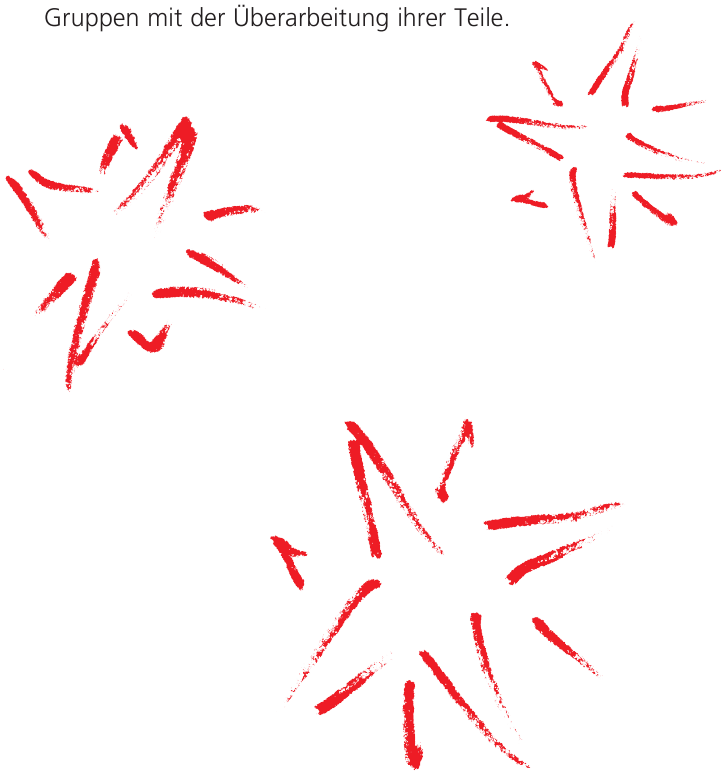
Endlich wird die Aufnahme der Geschichte angehört und besprochen. Nun beginnt die eigentliche Arbeit:
Welche Klänge passen gut, welche fallen aus dem Rahmen, welche übertönen andere, klingen zu kurz, zu lang, wo ist die Sprache von den Tönen verdeckt?

Diese und ähnliche Gesichtspunkte werden schnell von den Kindern zur Sprache gebracht und als Änderungsvorschläge an die Gruppen gegeben. Andere Dinge bedürfen möglicherweise des Anstoßes durch die Lehrerin. Das Nutzen einfacher Gestaltungsprinzipien (z.B. Wiederholung, Steigerung,

Vorwegnahme) und die Möglichkeit, normalerweise Unhörbares hörbar zu machen (die Angst, den Schatten...), lassen sich vielleicht durch die erste Gestaltung und geschicktes Aufgreifen der Ideen der Kinder zur Sprache bringen.

Eine Gratwanderung bedeutet es auf jeden Fall, sich davor zu hüten, die eigenen Vorstellungen in den Mittelpunkt zu rücken, und doch gleichzeitig und behutsam die Gestaltungsmöglichkeiten der Geschichte nutzen zu wollen.

Ausgerüstet mit Vorschlägen und Anregungen beginnen die Gruppen mit der Überarbeitung ihrer Teile.



3. Schritt: Vertiefen

Nach kurzer Wiederholung der Instrumentalsätze sammelt die Gruppe in einem kurzen Gespräch neue, durch die Weiterarbeit entstandene Anregungen oder klärt eventuell aufgetretene Probleme. Vielleicht mag sich die Klasse auf ein Motiv für den Nachtvogel einigen, das die einzelnen Teile der Geschichte verbindet. Vielleicht entsteht die Idee, die Teile mit Zwischenmusiken als ‚Verschnaufpause' zu gliedern (Anregungen dazu finden sich weiter unten).

Die Zeit wird intensiv zum Austüfteln und Probieren genutzt, und schließlich kommt der spannungsgeladene Moment der abschließenden Aufnahme. Selbstverständlich muss sie sofort angehört werden, aber diesmal soll das Ergebnis für sich sprechen und als Endprodukt angenommen werden.

Sternenhimmel und die „Gymnopédie Nr. 1" schließen nun den Bogen zum ersten Schritt. Obwohl keineswegs vom Komponisten intendiert, bietet die „Gymnopédie" einen Anklang zur Nachtvogelgeschichte: Die langklingenden Töne und Akkorde können den Nachtvogel symbolisieren, der, da nur sehr leise zu hören, nicht mehr bedrohlich klingt. Überdeckt wird der Nachtvogel durch sanft-träumerische Melodiebögen. Auf sie wird die Aufmerksamkeit der Kinder beim ersten Hören gelenkt.

Eine ‚Lichtinszenierung' kann diesen Melodiebögen besonderes Gepräge geben. Dazu werden die von den Kindern mitgebrachten Taschenlampen mit einer Sternenschablone versehen.

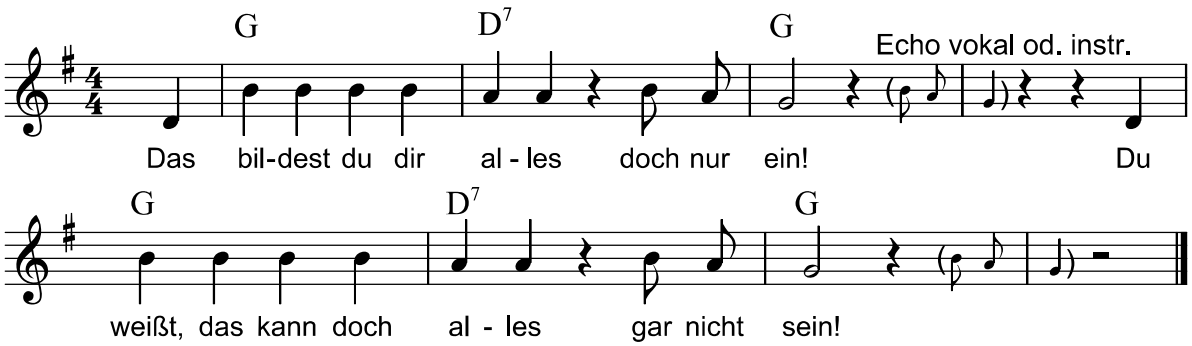
Tipp

Lichtundurchlässige Pappe in der Größe der Taschenlampe zuschneiden und mit einer dicken Nähnadel ein- oder mehrmals (nicht zu oft und nicht in der Mitte!) durchstechen.

Diese Sternenlampen werden, solange die Melodie zu hören ist, bewegt und lassen die ‚Sterne' über den Himmel gleiten. Endet die Melodie, werden sie mit der freien Hand abgedeckt. Empfehlenswert ist es, die Kinder in zwei Gruppen zu teilen. Die eine bewegt die Lampen, die andere genießt (träumend) Sternenhimmel und Musik.

Anregungen für Zwischenmusiken

Zwischenmusik vor dem 2. Teil



Zwischenmusik vor dem 3. Teil

beliebig oft wiederholen

+ = geschlossener Ton (die Hand schlägt das Fell in der Mitte an und bleibt kurz liegen)
o = offener Ton (die Hand schlägt das Fell am Rand an und wird sofort wieder hochgenommen)